

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Von der Klügeley und Bemeisterung etlicher Wörter/ die im Griechischen viel deutlicher stehen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Zeit. Denn wenn sie ihre Kinder erziehet / und
erziehen läffet in dem Christlichen Glauben / und
daraus fließender Liebe / und in der Heiligma-
chung / da sie in der Tauffe in dem Blute Christi
geheiligt worden / und ferner im Abendmahl heil-
lig gemacht werden / alsdenn unterrichtet sie sich
selbst in der Erkenntniß Gottes / und kommt
also des Weges der ewigen Seeligkeit nicht ver-
pflichten.

Von der Klügeley und Bemeiste-
rung etlicher Wörter / die im
Griechischen viel deutlicher ste-
hen.

§. 1. In der Epistel an die Hebr. IX. vers.
13. ist der Griechische Text ganz deutlich und
klar / durch die bemeisterte Übersetzung aber ganz
verdunkelt und verdorben. Es lautet aber daselbst
also: Denn / so das Blut der Kinder und
der Böcke / und die Asche der jungen Ku-
he / wenn sie die Unreinen bestreuet / hei-
liget zur Reinigung des Fleisches / (nicht
aber zur leiblichen Reinigkeit / wenn es alle
sollen / so hätte es der Heilige Geist eben so
leicht können exprimiren. Wenn er es aber
also nicht hat haben wollen / warum wollen wir
ihn bemeistern) wie viel mehr wird das
Blut

Blut Christi/ der durch den ewigen Geist
(nicht Heiligen Geist) sich als Unstrafflichen
selbst GÖt geopffert hat/ unser Gewis-
sen reinigen von den todten Wercken/ zu
dienen dem lebendigen GÖt? Hier hat
man gemeynet/ der ewige Geist sey doch der Hei-
lige Geist/ darum wäre es gleich viel. Aber/ weil
hier ausdrücklich *aiwils* stehet/ warum läst mans
denn dabey nicht bewenden.

§. 2 Der Locus I. Corinth. XV. 42. bis
50. ist sehr übel tractirt/ daß fast nichts Gesundes
dran geblieben/ wenn man denselben nicht verstan-
den/ so/ wie er im Griechischen lautet. Ich hätte man
doch so verwegen nicht sollen seyn/ etwas anders
heraus zu zwingen/ es würden schon endlich wel-
che drüber kommen seyn/ die der Sache besser
nachgedacht. Wer diesen Text nach dem Teut-
schen verstimmt/ zu erklären/ der muß nothwen-
diger die Gemeine GÖttes hinterß Licht füh-
ren. Nach dem Griechischen lautet es also:
Es wird gesät in Verweslichkeit/ es wird
auferwecket in Unverweslichkeit. Es
wird gesät in Unheer/ es wird auferwecket
in Herrlichkeit/ es wird gesät in Schwachheit/
es wird auferwecket in Krafft. Es wird
gesät in fleischlichen Leib/ (das ist/ ein Leib/ der
aus Leib und Seel bestandent) es wird aufer-
wecket ein geistlicher (nicht geistlicher) Leib/
das ist/ ein Leib/ der durch und durch lauter Geist
wird

wird seyn. Wie Paulus hier mercket/ daß man
 chem dieses würde unglaublich vorkommen / so
 sagt ers mit deutlichen Worten noch einmahl:
Es ist ein seelichter (beseelter) Leib / und
es ist auch geistiger Leib. Dieses beweiset
 Paulus aus der Schrift Altes Testaments Ge-
 nes. II. verl. 7. Wie auch geschrieben stehet:
Der erste Mensch Adam ist gemacht zu
einer lebendigen Seele / daß er sich solle ver-
 mehren / und lebendige Kinder in der Welt fort
 pflanzen. **Der andere Adam (ist gemacht)**
zu einem lebendig machendem Geist / daß
 daß er sollte durch seinen Geist die in Sünden ge-
 fallene Menschen wieder lebendig machen/ daß sie
 das rechte Leben in sich bekämen / dadurch sie vor
 Gott in Herrlichkeit und Gerechtigkeit / die ihm
 gefällig ist / leben könnten. **Aber der geistige**
(Leib) ist nicht der erste / sondern der sees-
lichte / hernach der geistige. Der erste
 Mensch aus der Erden ist irdisch/ der an-
 dere Mensch (ist) der Herr aus dem Him-
 mel/ welcherley der irdische ist/ solcherley
 sind auch die irdischen / und welcherley
 der himmlische (ist) solcherley sind auch die
 himmlischen. Und wie wir getragen ha-
 ben das Bild des irdischen / (also) werden
 wir auch tragen das Bild des himmli-
 schen. Das ist/ wir werden eben einen solchen
 geistigen Leib in der Auferstehung überkommen /
 als

als Christus nach der Auferstehung gehabt / der
so beschaffen gewesen / daß er hat können als
ein Spiritus durch feste verschlossene Thüren
dringen. Daß dieses des Apostels Meynung
sey / siehet man aus den nachfolgenden Worten:
Dieses (was ich bißhero angeführet) sage ich
aber / Brüder / daß Fleisch und Blut
das Königreich Gottes nicht erben kön-
nen.

Dieser Locus pfleget gemeinlich angefüh-
ret zu werden von den fleischlichen Affecten
und Begierden / daß einer / der fleischlich in
Wohl- Lusten lebet / nicht werde ins Himmels-
reich kommen / so lange er darinn lebet.

Aber dahin gehet Pauli Rede an diesem
Orthe nicht / sondern er wil nur anzeigen / daß
unser an uns sich findende Fleisch und Blut / so
wie es vor dem Tode an uns ist / nicht werde
das ewige Leben ererben / sondern es werde in
der Auferstehung mit unserm Leibe eine spiri-
tuose Beschaffenheit haben / daß es ein solcher
Leib und solches Geblüte nicht werde seyn / das
durch Speise und Trancß müsse unterhalten
werden / sondern dennoch wird ewig und ohne
Speise und ohne Trancß unverderblich seyn.
Dieses zeigen die letzt- folgenden Worte an:
Auch wird die Verderblichkeit nicht
erben die Unverderblichkeit; Das ist /

D

bey

ben solchem verderblichem Zustande des leihigen
Menschen Leibes kan nicht zugleich eine Unver-
derblichkeit seyn / weil aber der auferstandene
Leib des Menschen soll die Unverderblichkeit erer-
ben / so ist's nothwendig / daß auch der aufer-
weckete Leib müsse anders beschaffen seyn / als
ichs der irdische / der aus der Erden erschaffen
ist.

S. 3. Die hinein geruckten Worte Luc.
III. Der war ein Sohn / sollen die Sache deut-
licher machen / und verderben den Text / daß
viele auf die Gedanken gekommen / Adam sey
von Luca Gottes Sohn genennet worden.
Beza Lateinische Übersetzung giebt ihm zwar
diesen Nahmen nicht recht im Texte / sondern
die Anmerkung legt es am Rande aus / daß
Adam Gottes Sohn sey. Nun wäre dieses
dem Heiligen Geiste eben so leicht gewesen / die-
se Worte hinzu zu setzen / wenn es also hätte seyn
sollen. Nun es aber dem so nicht beliebt /
warum wollen wir ihn meistern? schadet es doch
als wenn wir ihm wolten fürscheiden / wie es
deutlicher hätte geredet / wenn er es nach un-
serm Kopffe so gegeben. Das Wort Sohn
steht nur einmahl an dem Orte / und kommt
ohn ehnigen Zusatz viel deutlicher heraus: Jesus
war ein Sohn (wie er gehalten wurde) Josephs
Heli, Mattath, Levi, Melech, &c. Enos, Seth,
Adams.

Adams, Gottes. Was wollen aber die hineingesetzten Worte des Evangelisten: **Jesus** war ein Sohn (wie er gehalten ward). **Josephs**, war er denn nicht Josephs Sohn? Nein! Denn er war von ihm nicht gezeuget, sondern ward von den meisten dafür gehalten, als wäre er von Joseph gezeuget, weil er ihn mit Maria auferzogen, und seiner gepflegt hatte; und dieses dabey zu setzen, war nöthig. Weil aber der Evangelist die vorigen Worte: Der war ein Sohn, für unnöthig gehalten, warum lassen wir es nicht dabey verwenden? Dergleichen Klügeley findet man auch in den Worten Matth. XV. verl. 17. Mercket ihr nicht, daß alles, was zum Munde eingeht, das gehet in den Bauch, und wird durch dem natürlichen Gang ausgeworffen, *εἰς ἀπόδωρον* *εἰς ἀπόδωρον* heißt das Griechische, wie kan doch überheraus kommen der natürliche Gang. Hier wird nicht gesetzt, was es für ein natürlicher Gang sey, und weiß man nicht, ob es durch den Hals, welches auch ein natürlicher Gang ist, oder durch die Nase, oder sonst wo durch ausgeworffen werde. Weil die natürlichen Gänge unterschiedlich sind, wäre es nicht besser, die Worte des theuren Heilandes unbemerkt zu lassen, welcher dieses eben so künstlich hätte aussprechen können, wenn es so hätte sollen ausgesprochen werden. Da ihm nun beliebet,
 Da so

so zu reden/ warum können wir damit nicht zufrieden
 den seyn? Scheinet es doch/ als wenn man wol
 te dem allerweisensten Heylande vorschreiben/ wie
 er hätte reden können und sollen; und/ als wenn
 die Rede/ wie er sie vorgebracht/ gar zu unsäglich
 sey/ und unsere Ohren gar zu höflich und züchtig
 vergleichen anzuhören. Also muß sich die Wei-
 heit von ihren närrischen Kindern meistern lassen.
 Die Worte des liebsten Heylandes lauten also:
 Alles/ was zum Munde eingeht/ das
 gehet in den Bauch/ und wird in das
 heimliche Gemach ausge-
 worffen.

